

2) Die Organisten, denen zunächst die Verbesserung der Orgeln am Herzen liegen muß, streben in der Regel entweder nur darnach, sich im Orgelspielen weiter auszubilden, begnügen sich mit oberflächlichen Kenntnissen von der Structur der Orgel und verschmähen es, mit der Theorie des Orgelbaues sich zu befassen; oder auch es fehlt ihnen hierzu an Zeit, indem ihre Verhältnisse ihnen nicht gestatten, die damit verbundene und wenig pekuniären Gewinn versprechende Mühe und Arbeit zu übernehmen, ohne ihre Lebensruhe aufs Spiel zu setzen. Auch können nur solche sich damit befassen, welche viel große und kleine Werke untersucht, dem Baue einer oder mehrer Orgeln beigewohnt oder die Orgelbauer in ihren Werkstätten beobachtet und sich dadurch mit allen Handgriffen und Methoden derselben bekannt gemacht haben. Diese und noch manche andere Umstände, die hier alle anzuführen zu weitläufig seyn würde, machen es vielen Organisten schwer oder ganz unmöglich, einer solchen Arbeit sich zu unterziehen, und die Resultate derselben schriftlich bekannt zu machen.

Die einzige mir bekannte Schrift dieser Art ist: „Der in der Rechen- und Meßkunst wohlerfahrene Orgelbaumeister, von Sorge,“ vormals Organist in Lobenstein. Sorge's Rechnungen stützen sich aber nur auf willkürlich angenommene Sätze und geben ein noch unsichereres Resultat, als das gewöhnliche Verfahren der Orgelbauer. Andere Werke, welche bloß die Theile der Orgel beschreiben, Mittel zu ihrer Erhaltung angeben u. s. w. wie Schlimbach, Wolfram und Andere geliefert haben, helfen den Orgelbauern gar nichts.

3) Von den Gelehrten, welche mit Physik und Mathematik vertraut sind, so wie von den Architekten, wenn sie nämlich zureichende Kenntnisse in den eben genannten beiden Wissenschaften besitzen, wäre die vollkommenste Abhülfe des gerügten Mangels zu erwarten; allein dieselben, be-